

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.**

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 304.

Freitag den 29. Dezember.

1899.

## Der bevorstehende

### Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung  
des Abonnements auf den 6mal wöchentlich er-  
scheinenden

### „Merseburger Correspondent“

mit seinen 3 Beiblättern

### „Illustrirtes Sonntagsblatt“

### „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“

### „Mode und Heim“

in höchster Erinnerung zu bringen. Für diejenigen  
unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die  
Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in  
der Zuführung desselben nur dann zu vermeiden,  
wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benach-  
richtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk.  
25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den  
Postböten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten  
Abonnenten liefern wir den Correspondent durch  
die Geramträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne  
besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von  
1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine  
Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu  
recht zahlreicher Beteiligungen laden wir hiernit  
ergebnis ein und bemerken, daß sämtliche kais.  
Postämter und Postböten, sowie unsere Ausräger  
und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Be-  
stellungen gern bereit sind.

Schachtungsvoll

### Expedition und Redaktion

des Merseburger Correspondenten.

### Zur Neugestaltung des historischen Unterrichts in Preußen.

Die „Kreuztg.“ hatte kürzlich behauptet, der  
„altmärkische Sand“ habe die Männer hervorgebracht,  
die aus dem bescheidenen Markgrafenthum das stolze  
Preußen und mächtige Deutsche Reich gemacht  
haben. Mit der „Kreuztg.“ hierüber zu discutiren,  
würde allerdings zwecklos sein. Eine ernsthafte Be-  
achtung und Zurückweisung erfordert aber eine der-  
artige Behauptung, wenn sie, wie dies vielfach im  
heutigen geschichtlichen Unterricht der Fall ist, zum  
Mittelpunkt populär-patriotischer Tendenzgeschichte ge-  
macht wird. Die Neugestaltung des historischen  
Unterrichts, welche die antikumanistische Reform des  
höheren Schulwesens von 1892 in Preußen mit sich  
gebracht hat, geht geradezu darauf aus, schon das  
heranwachsende Geschlecht mit jener unhistorischen  
Auffassung der preussischen Geschichte zu durchdringen,  
nach der diese nichts sein soll, als die Evolution  
einer dem preussischen Staate inwohnenden Be-  
stimmung, und mit dem Glauben an den darin be-  
stehenden Vorzug Preußens zu erfüllen. Man kann  
es daher nur mit Genugthuung begrüßen, wenn aus  
den Reihen der Fachwissenschaft selbst gegen diese  
einseitige Geschichtsauffassung Stellung genommen  
wird. Der Königsberger Historiker Hans  
Brug hat soeben eine neue preussische Geschichte im  
Cotta'schen Verlage erscheinen lassen — die beiden  
vorliegenden Bände reichen von den ersten Anfängen  
bis 1740, zwei weitere, welche die Ereignisse bis  
1888 behandeln werden, sollen in den nächsten Jahren  
erscheinen — in der er sich in bemerkenswerther Weise  
gegen die Tendenzgeschichte wendet. Die bisherigen  
populären Darstellungen preussischer Geschichte sind,  
wie er mit Recht meint, nur allzu häufig in den  
Fehler verfallen, in dem Siege des einen Theils  
noch nachträglich eine Art von Gottesgericht zu sehen  
und die Vergangenheit so zu beleuchten, daß sein  
Sieg gleichsam als das Vernunftgemäße erscheint,  
alles aber, was ihn hindern sollte, wie eine Auflehnung

gegen den Willen des Schicksals. In dieser Dar-  
stellung erscheint die preussische Geschichte als mit  
einer zwingenden Logik von jeher gerichtet auf die  
Einigung Deutschlands durch Preußen als ihr noth-  
wendiges Ergebnis, so daß die preussische Politik nie  
ein anderes Ziel im Auge gehabt hätte, als die  
Wohlfahrt Gesamtdeutschlands und die Interessen  
Preußens immer mit denen des übrigen Deutschlands  
zusammengefallen wären. In selbst die Zeiten, wo  
Preußen erfahrungsmäßig eine entschieden undeutsche  
Politik verfolgt hat, werden mit diesem teleologischen  
System in Einklang gebracht, indem man sie zu  
Lehrzeiten macht, durch die Preußen hindurch-  
gehen mußte, um durch Schaden klug und seines  
Berufes für Deutschland vollends bemüht zu werden.  
Ein derartiger historischer Eklektizismus, aus teleo-  
logischer Voreingenommenheit entspringen, streift hart  
an bewußte Schönfärberei und enthält eine Gefahr,  
die den so stark betonten Vortheil einer planmäßigen  
Stärkung des Nationalgefühls und der Vaterlands-  
liebe bei der Jugend schließlich mehr als aufwiegen dürfte.  
Insofern wird jene Behandlung der vaterländischen Ge-  
schichte, wenn sie nicht mehr eine literarische Er-  
scheinung ist, sondern ein staatlich erkanntes und staat-  
lich angewandtes Moment der nationalen Erziehung  
und Bildung wird, geradezu eine nationale  
Gefahr. Nicht minder zutreffend ist, was Brug  
über die oft den Namen der geschichtlichen Wahrheit  
verlassende Darstellung von dem Einfluß einzelner  
Personen und speziell gekrönter Häupter auf die  
geschichtliche Entwicklung sagt. „Am wenigsten,  
meint Brug, sollte man die Spitzbullen so behandeln.  
Sie bedürfen nicht eines so nach panegyrischen Tönen:  
ihre Wirken braucht nicht auf einem verwachsenen  
Fürstentum gemessen zu werden, um vor Mit- und  
Nachwelt zu bestehen. Vielmehr können sie recht be-  
griffen und gewürdigt werden nur aus ihrer  
besonderen, menschliche Größe und menschliche  
Beschränktheit eigenartig mischenden Individualität  
und deren Wechselwirkung mit den realen Verhältnissen,  
die ihnen ihr Staat mit seinen Bedürfnissen und den  
diesem entspringenden Aufgaben darbietet. Gerade die  
größten Männer, auch wenn sie Throne einnehmen  
und die Schicksale von Völkern in ihre Hand gelegt  
wissen, sind sich der Bedingtheit ihres Willens, der  
Schranken ihres Könnens und der Mangelhaftigkeit  
ihres Thuns am meisten bewußt. Man soll sie des-  
halb nicht als Helden aufpassen und nicht alles,  
was unter ihnen geleistet ist, als ihr persönliches  
Werk darstellen. Im Gegentheil wird man ihnen  
um so mehr gerecht werden, je menschlich um so  
besser begreifen und dann auch den Herzen der  
Nachlebenden und namentlich der Jugend um so  
näher bringen, je mehr man sie als Menschen  
betrachtet und sie auch auf dem Throne in ihrer  
menschlichen Eigenart gelten läßt. Dann wird auch,  
was sie geleistet, recht zur Geltung kommen und nach  
Ursprung und Werth voll gewürdigt werden. Auch  
die Nachwelt wird dann zu ihnen ein sozusagen  
persönliches Verhältnis gewinnen. Die Pflege des  
Patriotismus aber wird sich auf diesem Wege ganz  
ungefacht ergeben, sicherer und wirksamer als durch  
eine Behandlung der vaterländischen Geschichte, die  
der Gefahr eines geistigen Byzantinismus eigentlich  
dauernd ausgesetzt ist.“

### Der südafrikanische Krieg.

Während des Weihnachtsfestes scheint sich nichts  
Besonderes auf dem Kriegsschauplatz ereignet zu  
haben. Der in Kapstadt kommandirende General  
telegraphirte am Sonntag Abend dem Staatssecretär  
des Krieges, daß die allgemeine Lage in Südafrika  
unverändert sei. — Dabei ist es denn auch seitdem  
geblieben, falls man nicht etwa in England ungünstige  
Nachrichten verheimlicht.

Ueber die neuen englischen Rüstungen  
ist weiter Folgendes zu melden: Das Schiff „Dunottar  
Castle“ mit Feldmarschall Roberts an Bord ist  
am Dienstag Abend spät in Gibraltar eingetroffen.

Lord Kitchener begab sich am Bord der „Dunottar  
Castle“, welche Mittwoch früh nach Südafrika ab-  
ging.

Aus Indien werden doch noch Verstärkungen  
herangeholt. Aus Calcutta meldet das „Neuerische  
Bureau“ vom Sonntag, es sei bestimmt worden, daß  
sich das 16. Regiment der Lancers nach Ost-  
afrika begeben soll, desgleichen sollen 2000 Reserve-  
pferde von der Eingeborenen-Kavallerie nach dem Kap  
abgehen. Das ist aber auch das Neueste, was  
man in Indien entnehmen kann. Der „Times“ vom  
Dienstag zufolge hält es die Regierung nicht für  
wünschenswerth, weitere europäische Truppen aus  
Indien zu verlangen, falls nicht eine unvorhergesehene  
Schwierigkeit eintritt.

Vom Kriegsschauplatz in Natal ist von  
großem Interesse eine amtliche Darstellung  
aus dem Burenhauptquartier über die  
Schlacht bei Colenso, die am 15. Dezember  
bekanntlich mit einer großen Niederlage der Engländer  
endigte. Das Neut. Bureau meldet über Lourenzo  
Marques Folgendes:

Eine aus dem Hauptquartier der Buren in Colenso  
vom 16. d. M. datirte amtliche Depesche besagt:  
Gestern früh bei Tagesanbruch traf das seit langer  
Zeit Erwartete ein. Der Artillerieoffizier Pretorius  
meldete uns, daß die Colonne des Generals Buller  
im Anmarsch gegen unsere Stellung am Tugela  
sei. Das feindliche Centrum bestand aus einer sehr  
großen Masse Infanterie, während auf den Flanken  
je zwei Batterien Artillerie vorgingen. Starke Ab-  
theilungen Kavallerie dienten als Deckung. Unsere  
Artillerie beobachtete absolute Stille, um nicht ihre  
Stellungen zu verrathen. Als zwei  
Batterien der Engländer bis auf Gewehrschußweite  
herangekommen waren, nahmen die Unsrigen das  
Feuer mit niederschmetternder Wirkung auf. Dann  
griff auch unsere Artillerie ein und brachte augen-  
scheinlich den Feind, welcher in dem Glauben gelassen  
war, daß er die Brücke über den Tugela zur Passage  
benutzen könne, in Verwirrung. Inzwischen hatte der  
rechte feindliche Flügel unsere am weitesten nach  
Süden vorgeschobene Position angegriffen, aber das  
Feuer unserer Mausergewehre wirkte so  
furchtbar, daß der Angriff sich wie eine  
Welle brach, welche ihre Kraft erschöpft hat.  
Reihenweise Tode und Sterbende zurücklassend  
drangen die Engländer von Neuem vor, wurden  
aber wiederum zum Rückzuge gezwungen, wo-  
bei sich neue Berge von Leichen aufhäufeten. Die reitende  
Artillerie der Engländer drang bis zu dem Ufer-  
rande des Flusses vor, wo das Kommando von Ermelo-  
stand. Dieses eröffnete aber ein so mörderisches  
Feuer, daß die beiden Batterien von den  
Engländern im Stiche gelassen werden  
mußten. Zweimal verfruchteten die Engländer,  
Pferde heranzubringen, um die Kanonen fortzuschaffen,  
es glückte ihnen auch beim ersten Male, ein Geschütz  
zu bespannen. Beim zweiten Male fielen aber  
Menschen und Thiere, von unserem Feuer nieder-  
geschmettert. Jetzt zogen sich die Engländer  
in ihr Lager zurück, von wo sie ein Schrapnellfeuer  
auf die Brücke eröffneten, um uns an der Wegnahme  
der Geschütze zu hindern. Es gelang uns indeß  
später, die neun Kanonen zu erbeuten. Die Generale  
Vorba und Ehrhart befinden sich stets an den  
gefährlichsten Punkten. Elf Ambulanzen schafften  
die todt und verwundeten Engländer fort. Das  
Schlachtfeld war in seiner ganzen, mehrere Meilen  
langen Ausdehnung von Tothen und Verwundeten  
bedeckt. Die Niederlage der Engländer ist eine zer-  
malnende.

Eine weitere amtliche Depesche aus Pretoria be-  
sagt, die Buren hätten in der Schlacht am  
Tugela nur dreißig Tode und Ver-  
wundete gehabt. Diese Ziffer erscheint sehr gering.  
Allerdings lagen die Buren in guten Deckungen. Die  
englische Artillerie scheint, wie bei Magerfontein,  
schlecht getroffen zu haben.

Zu der Aufstandsbewegung der Afri-

lander meldet die „Times“ aus Sterkstrom vom 19. Dezember: Nicht lokale Gefinnung, sondern Furcht hält vor einem allgemeinen Aufstande zurück. Die in den einzelnen Orien befindlichen Anhänger des Afrikanerbundes sind illoyal. Ebenso wird berichtet, daß mit wenig Ausnahmen fast alle Ortschaften in dem nördlichen Kaplande illoyal seien. Die Freihaatkommandos seien zwar entläßt über die kleine Zahl von Freiwilligen, welche sich zum Kriegsdienst gestellt haben. Sollten aber Zweifel darüber entziehen, daß England seine Sache bis zum Neufertigen durchführen könne, dann würden alle Colonialkulturen zu den Waffen greifen. Die „Times“ meldet ferner aus Modder-River vom 19. Dezember: Die Loyalität der Holländer im Westen der Kapcolonie ist noch im Schwanken. Die Gesamtbevölkerung der Holländer der Colonie ist unverändert geblieben, allein die Misstimmung ist gewachsen durch die Niederlage von Methuen's Einheitsgruppen. Es ist viel noch mehr, der Colonie schnellstens Erleichterung zu verschaffen, als in das Gebiet der Burenrepubliken einzudringen.

Am Modder-River war nach amtlichen Meldungen vom Montag die Lage unverändert. Methuen ist gut verschont. Der Feind beunruhigt ihn nicht. Dem „Neuterischen Bureau“ wird aus Modder-River vom 21. d. M. gemeldet: Ein hin und wieder unterbrochenes Geschützfeuer dauert heute auf beiden Seiten an. Die Geschosse der Buren gingen zu kurz. Mehrere Kriegsbatterien sind von Modderfluß nach Kapstadt zurückgekehrt, wodurch man hier in der Ansicht bekräftigt wird, daß Methuen für den Augenblick nicht beabsichtigt vorzurücken.

Sechs Apparate für die drahtlose Telegraphie Marconis, welche für die Buren bestimmt waren, sind nach der „Times“ in Kapstadt aufgefunden worden. Die Experimente, welche in Draht-River mit denselben angestellt wurden, waren sehr erfolgreich. Die Verbindung mit De Mar, das 70 Meilen entfernt ist, wurde hergestellt.

Die deutschen Behörden in Damaraland sollen Maßregeln gegen Anwerbungen für die Buren im deutschen Schutzbereich getroffen haben. Weder Menschen noch Pferde dürfen die Grenze überschreiten. — Nach der neuesten amtlichen Denkschrift befinden sich in ganz Deutsch-Südwestafrika nur 323 Buren, so daß eine Anwerbung sich kaum lohnt. Deutschland waltet aber gefühllos seine Neutralität.

Der nordamerikanische Staatssecretär Hay hat nach einer am Sonnabend aus Newyork eingelaufenen Meldung des „Neuterischen Bureaus“ eine Untersuchung angeordnet über die von England vorgenommene Beschlagnahme von Schiffen in der Delagoa-Bucht, die amerikanisches Mehl führten, das als Kriegesentreebende erklärt worden sei. Im Anschluß daran sei mitgeteilt, daß neuerdings auch die norwegische Bark „Regina“, von Java mit einer Ladung Bakken und Schwelken zum Bahnbau kommt, in der Nähe der Delagoabai von dem englischen Kriegsschiff „Fort“ aufgebrochen und dann nach Durban eskortiert wurde.

Das Newyorker „Journal“ veröffentlicht einen Brief des Präsidenten Krüger an die amerikanische Nation. Der Präsident begrüßt darin den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika und erklärt, daß er stets bereit gewesen wäre, sich einem Schiedsspruch zu unterwerfen; England aber habe dies immer verweigert. Krüger schließt: Dennach sind wir zum Kriege gezwungen gewesen, dem England fünfzigtausend von Soldaten nach Südafrika und bis an unsere Grenzen mit dem stillen Eingehändnis, uns zu zwingen, alles das zu thun, was England uns aufzuerlegen das Recht zu haben glauben würde. Die große amerikanische Nation, die vor mehr als hundert Jahren gegen diese selbe englische Nation kämpfen mußte, um ihre Freiheit aufrecht zu erhalten, werde der kleinen Schweizerrepublik in der Ferne gewiß ihre Sympathien zuwenden bei ihrem Kampfe gegen ein mächtiges Reich, um ihr Eigentum und ihre Unabhängigkeit zu schützen.

## Deutschland.

— (Die preussische Regierung) scheint der Ansicht zu sein, daß der Jahrhundertwechsel nicht überall genügend gewürdigt werden könnte und hat, wie mehrere Blätter übereinstimmend melden, durch Ministerialerlass die Behörden anweisen lassen, „in geeigneter Weise bei gemeinnützigen Vereinen und auch anderweit auf die Abhaltung von Versammlungen und Vorträgen hinzuwirken bei denen des zur Weige gehenden Jahrhunderts und der Segnungen, die es unserer Nation gebracht hat, gedacht, und namentlich auch auf die glorreiche Leistung unserer Geschichte durch die preussische Krone hingewiesen wird.“ Zu einer behördlichen Organisation der Feier fehlt nur noch, daß die festlichen Veranstaltungen überall von Polizeiorganen überwacht werden. Die im Schlußsatz enthaltene Aufforderung erscheint uns schon aus dem Grunde

nicht recht angebracht, weil es ein allseitig geübter Brauch preussischer und deutscher unpolitischen Vereine ist, auch bei festlichen Veranstaltungen, die an sich mit öffentlichen Angelegenheiten nichts zu thun haben, des Landesfürsten zu gedenken. Die Art und Weise, wie patriotische Klänge durch den Ministerialerlass geradezu zur Pflicht gemacht werden, hat selbst ein so durch und durch monarchischer Mann, wie Treitschke, auf das Schärfste gemißbilligt.

— (Christus und — Mittelstandspolitik.) Man verzeihe, wenn wir diese Worte zusammenfassen. Aber nicht wir thun es, sondern das antifeimitisch-agrarische „Berl. Blatt“, das in seinem Weihnachtsheftartikel obige Thorheit vom Besten giebt. Zuerst wird behauptet, daß Jesus Christus „vor allem dem deutschen Volke gehört“. Wie arm ist die Welt daher, die nicht — deutsch ist. „Als ihre Zeit erfüllt war, da trat die heidnischen Gottheiten, die unsere Voreltern verehrten, bescheiden zurück.“ Von den acht Jahrhunderte langen Riesenkämpfen, den Strömen deutschen Blutes, die die Einführung des Christentums erfordert hat, weiß das biedere Blatt der Mittelstands-Spieler nichts. Aber es kommt noch besser. „Nicht den niederen Volkskreisen, dem damaligen Sklaven-Proletariat, entstammte Christus, sondern er ging aus der Schicht hervor, die wir heute als Mittelstand bezeichnen. Sein Vater war ein freier Handwerker und offenbar tüchtig in seinem Berufe. Ueberflüssig an Gold hatte er allerdings nicht; damit aberete es beim Mittelstande damals wie heute.“ Und nun kommt die Krönung dieses Leitartikels: „Christus ist für alle Menschen gekommen, aber zuerst gehört er uns Menschen des deutschen Mittelstande, der mit der bitteren Noth des Lebens ringen muß, wie seine Eltern.“ Hier wird der Name des Heilands für den Mittelstand direkt gemißbraucht! Diese Würdelosigkeit aus Mittelstandspolitik! Man kann nicht schimpflicher Demagogie treiben.

— (Die Bemühungen des Bundes der Landwirthe,) auch in Süddeutschland festen Fuß zu fassen, sind bisher nur von geringem Erfolge begleitet gewesen. Die bestehenden bayerischen Bauernbünde fanden dem „preussischen“ Bunde mit unerschrockenem Mißtrauen gegenüber, das nur noch verschärft wurde, als einer der fürzlich verstorbenen Führer der bayerischen Bauernbündler geneigt schien, dem Bunde in Bayern die Wege zu ebnen. Nun versuchen es die preussischen Agrarier mit den bayerischen Antifeimiten. Es wurde fürzlich schon mitgeteilt, daß der Führer der Münchener Antifeimiten, Weng, durch Flugblätter seine meist ländlichen Parteigenossen zum Anschluß an eine bayerische Abtheilung des Bundes aufforderte. In dem eiglichen „Bayer. Vaterland“ lesen wir nun, daß von Mitte Januar an in München als Organ des Bundes der Landwirthe zweimal das Blatt „der Bund der Landwirthe“ unter der Redaction des Herrn Weng, gleichzeitigen Herausgebers des antifeimitischen „Dsch. Volksblattes“ erscheinen wird. Der Uebergang des Liebermann v. Sonnenberg'schen Flügels der deutsch. sozialen Reformpartei zum Bunde der Landwirthe dürfte wohl auch nur noch eine Frage der Zeit sein.

## Volkswirtschaftliches.

(In Süddeutschland und besonders in Sachsen sind in der letzten Woche bittere Klagen über die Wirtschaftspolitik der preussischen Staatseisenbahnverwaltung geführt worden. Diese Staaten fühlen sich durch die preussische Verkehrspolitik in Bezug auf die Selbständigkeit ihrer Eisenbahnen bedroht und schon bei dem jetzigen Umfange des preussischen Eisenbahnnetzes in ihren Einnahmen empfindlich geschädigt. Die preussische Eisenbahnverwaltung befreit zwar alle Ausbreitungsgelüste, mußte aber unlängst in ihrer Verteidigungsschrift in der „Berl. Correspondenz“ selbst zugeben, daß z. B. Baden durch Einbeziehung der besten Staatsbahnen in das preussische Verkehrsnetz eine Einbuße an seinen Eisenbahneinnahmen erlitten hat. Wenn es sich hierbei auch nur um eine oder mehrere Millionen Mark handelt, fällt in dem kleinen Baden doch dieser Ausfall für die gesammte Gestaltung der Staatsfinanzen erheblich ins Gewicht. In Karlsruhe hat man gute Miene zum bösen Spiel gemacht, da man über Mittel zur Abwendung dieser Schädigung nicht verfügte. Das auch Sachsen durch die Verbesserungen in der Verbindung zwischen Berlin und Wien über Oberberg geschädigt wird, ist in der „Berl. Correspondenz“ nicht wiederlegt worden. Das „Vaterland“, das Organ der sächsischen Konferenzen, bemerkt zu dem Beschwichtigungsrartikel der „Berl. Correspondenz“: „Wenn das beiderseitige Verhältnis als ein vorzügliches bezeichnet wird, so bezeugt diese Versicherung hier nur ungläubigen Lächeln. Zwischen der preussischen und sächsischen Eisenbahnverwaltung besteht vielmehr eine Art von „leicentischen Vertrag“, bei dem ganz natürlich dem schwächeren Theil die

Rolle des Löwen nicht zugefallen ist. So sehr man es vom preussischen Standpunkte aus billigen wird, wenn die Staatseisenbahnverwaltung ihre Linien so wenigbringend wie nur möglich gestaltet, so wenig kann man es den übrigen deutschen Staaten verdenken, wenn sie über Schädigungen durch die preussische Eisenbahnpolitik Beschwerde führen. Das dadurch dem Partikularismus neuer Agitationsstoff zugeführt wird, ist von der preussischen Eisenbahnverwaltung wohl nicht genügend in Betracht gezogen worden.

(Die Bedeutung Berlins für die Mode in der nordamerikanischen Confections-Industrie. Bei einer Schilderung der gegenwärtigen Lage der Confections-Industrie schreibt die „Newyorker Handels-Ztg.“: „Berlin hat in diesem Jahre wieder ausgezeichnete Modelle geliefert und es scheint, daß der deutsche künstlerische Geschmack, nachdem er eine Zuthat von Pariser Chic erhalten hat und der amerikanischen Geschmacksrichtung angepaßt ist, Moden liefert, die sich als tonangebend erweisen. Deutscher Fleiß und deutsche Gründlichkeit erringen stetig bessere Erfolge. Die Einrichtung von Lehranstalten in Deutschland für junge Leute, die sich der Confections-Branchen widmen, scheint in dieser Beziehung sehr förderlich zu sein. Paris ist in den letzten Jahren nicht ganz so erfolgreich in Bestimmung der Modedirichtung gewesen wie Berlin.“

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 27. Dez. (Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.) In der letzten Sitzung des Ausschusses für die Förderung der Thierzucht wurde der Bericht die diesjährigen Importe von Fohlen und Juchtwich erstattet. Danach sind durch Vermittlung der Landwirthschaftskammer 49 Stiere-Jährlings-Einfuhren, 6 englische Jährlings-Einfuhren und 6 belgische Abfahrsöhne, ferner durch die Beamten des Ausschusses an Juchtwich in Ostfriesland und Ober-Baden 112 Haupt schwarz-buntes Niederungsweich und 109 Haupt Simmentaler Juchtwich angekauft worden. Außerdem hat noch ein weiterer Ankauf von jungen Bullen Simmentaler Rasse für die Aufzuchtstation stattgefunden, von der sie an Züchter und Stierhaltungs-Genossenschaften abgegeben werden. Weiter wurde in der Ausschusssitzung über den von der Geschäftsführung ausgearbeiteten Entwurf einer Provinzial-Strordnung berathen. Es wird dadurch die Lösung aller für öffentliche Benutzung gebalteten Juchtwich in allen Kreisen der Provinz in Kraft treten, eine Maßnahme, die, wo sie seit längerer Zeit bereits durchgeführt wird, günstigerer Zuchtergebnisse und eine ausgesprochene Hebung der Rindviehzucht stets nach sich gezogen hat. Die gefaßten Beschlüsse wurden nach erfolgter Berathung im Vorhande dem Bezirkspräsidenten der Provinz Sachsen als Unterlagen für den Erlaß der Provinzial-Strordnung, die voraussichtlich bis zum 1. Juli 1900 in Kraft treten wird, unterbreitet. Ueber nachträglich eingegangene Subventions-Anträge für verschiedene Zweige der Thierzucht wurde Beschluß dahin gefaßt, daß aus den hierfür verfügbaren Staatsgeldern an Beihilfen 5032 Mk. für die Förderung der Pferdezucht (Fohlenimport), 7262 Mk. für die Förderung der Rindviehzucht (Besonders für Einrichtung von Stierhaltungs-Genossenschaften), 2150 Mk. an Stierhaltungsgenossenschaften in den Nothstandsgebieten des hohen Thüringer Waldes und 650 Mk. für die Förderung der Schweinezucht bewilligt werden. Ferner fanden Vorbereitungen über die Beschaffung der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Halle 1901 statt. Endlich wurde die Anstellung eines Zucht-Inspectors dringend befürwortet. — Da die von der Landwirthschaftskammer für den Herbst d. J. in Stendal geplante Ausstellung von Zuchtschweinen wegen der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht hat stattfinden können, so beabsichtigt Kammer, diese Schau im nächsten Frühjahr, und zwar voraussichtlich im Monat März abzuhalten.

## Bermischtes.

\* Prinzess Luise und Herzogin Maria Victoria Eine ansehnliche Gesellschaft, deren Helein das Tochterpaar unseres Kaiserpaars ist, macht gegenwärtig in englischen Häusern die Runde. Man ist ziemlich des Ranzes sehr gespannt darauf, was Prinzessin Luise diesmal ihrer königlichen Ueberschwemmer zu Wehmadeten sichten wird. Im vorigen Jahre bestand ihre Gabe in einer Schachtel voll Saarnadeln, über die sich die Königin Victoria ungemein geteurt haben soll. Als die kleine Prinzessin dazu kam, dieses eigenartige Präsent zu machen, darüber weiß man in England folgendes zu erzählen: „Die Kaiserin stellte ihrem Tochterpaar ein Juwelenstück zur Verfügung und sagte ihr, sie solle davon der Herzogin Maria ein Schmuckstück kaufen; wenn etwas übrig bliebe, könne sie es für sich selbst verwenden. Als nun die Einfuhr befohlen wurden und Prinzessin Luise ihre Wahl treffen sollte, sagte sie sich von der Heinen einer schönen Wachsplatte darat bingewissen, daß sie sich unzufällig diese für sich kaufen. Die Platte kostete 19 Mark. Für die übrige Mark erlangt Kaiserin die Schachtel mit „eleganten“ Saarnadeln, die sie der Herzogin nach England schickte.“

Das Testament eines Sonderlings. Der in Antwerpen verlebene Rechtsanwalt Fin d hat der dortigen Armenverwaltung sein ganzes Vermögen von mehr als einer Million bernacht. Sonderbar ist der Wortschatz der letztwilligen Verfügung. Für den Testamentsvollstrecker sind 10000 Fres. angesetzt, doch muß er dafür „jämmtliche Rechte“ des Verstorbenen, von denen Tausen außer diesen bisher niemand etwas wußte, in 5000 Erdbraten lassen und unentgeltlich verteilen. Ueber die Krankheit und den Tod Fin d ist ein ärztlicher Bericht anzuführen; die Leiche darf erst beerdigt werden, wenn die Leichen der Bestattung befreit; ein Arzt hat bis dahin täglich einen Bericht über den Zustand des Körpers zu erstatten; schließlich muß die Leiche geöffnet und der Inhalt der Eingeweide untersucht werden. In einem Schranke, der fast das ganze Vermögen enthielt, fand man eine Menge Geldstücke, Papiergehälte, Cigarettenstiefel u. f. w., die 130 Cinti aufwanden, 80000 Fres. in Gold und Silber enthielten. Eine Handtasche barg für mehr als 150000 Fres. Bargbarg, woran sich fast noch alle Fingerringe befanden.

Des Kreuzers Ende. Vom 31. d. M. ab wird an den österreichischen Staatsfahnen kein Kreuzer mehr angekommen, und die Verpflichtung des Staates, ihn einzulassen, erlischt. Damit verchieden der Kreuzer aus der Reihe der europäischen Geheißte, der er seit dem 13. September angehört. In Tiroi wurden damals die ersten Kreuzer gesunken.

(Nimmt der Heringsfang ab?) — Die ungünstigen Verhältnisse, die in den letzten Jahren von der Heringsfischerei gekommen sind, haben zu beunruhigendem Nachdruck Anlaß gegeben, als ob dieser unvergleichliche Fisch überhaupt fesseler zu werden beginnt. Noch kurze Zeit vor seinem Tode hielt der berühmte Naturforscher Darwin diese Frage für nichtig genug, um sich dazu zu äußern, und er vertrat die Ansicht, daß bisher kein Grund zu einer pessimistischen Annahme vorhanden wäre. Seine Meinung hat jetzt insofern eine Bestätigung gefunden, als in Portsmouth die letzte Heringsflotte die geringste gewesen ist, auf die man sich irgend zu besinnen werte. Der Werth der gefangenen Fische übersteigt die Summe von 6 Mill. Mk. Ein Boot allein hatte für 60000 Mk. Fische an Bord, und für die Reinigung und Einlagerung wurde in diesem Jahre die Summe von 260 000 Mk. verausgabt. Viele Leute kamen zum Meinigen der Fische von Schottland her und in diesem Jahre mußte ihnen ein besonderer Eisenbahnzug zur Rückfahrt eingerichtet werden.

(Der bekannte italienische Hungerkünstler Succi), der es bis zu einem 48 und 50 Tage dauernden Fasten brachte, wurde in Rio de Janeiro von Dr. Daniel Almeida beim Verspeisen von Fleischfar-Tabletten abgeholt. Einige solcher Tabletten und etwas Mineralwasser waren genug, um ihn bei seinen Fastenvorstellungen am Leben zu erhalten.

(Bei der Probe zu einer Weihnachtsvorstellung der Kirchspieleute in Quincy (Illinois) kam eines der Kinder einer brennenden Gaslampe zu nahe. Die Kleider des Kindes fingen Feuer. Auch andere Kinder wurden von dem Feuer ergriffen, 11 Kinder erlitten tödtliche Brandwunden. 5 andere erhebliche Verletzungen. — Eine hübsche Meldung lautet: Von den bei dem Brandunglück in Quincy (Illinois) verletzten Schülfern sind bisher 11 gestorben. Es erlitten auch eine Anzahl Priester und Nonnen, die die Kinder zu retten versuchten, schwere Brandwunden.

(Das schnellste Schiff der Welt.) Mit dem Torpedojäger „Bailey“, der vor einigen Tagen in New York „aus der Taufe gehoben“ und seinem Elemente übergeben wurde, hat die amerikanische Marine ein Fahrzeug erhalten, das alle bisherigen Schnelligkeitsrekorde bei weitem hinter sich läßt. Bei einer Länge von 205 Fuß, einer Breite von

19 Fuß und einer Wasserverdrängung von 235 Tonnen, hat der „Bailey“ eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 30 Knoten, behauptet ein Drittel mehr, als der zur Zeit schnellste aller Ozeandampfer, „Kaiser Wilhelm der Große“. Dreißig Knoten in der Stunde kommen ungefähr 30 englischen Meilen gleich. Die Fahrgeschwindigkeit des Bootes erklärt sich von selbst durch eine Beschleunigung der Maschinenanlagen. Während auf einem „Ocean-Steindampfer“ die Kessel gewöhnlich unter 100 Pfund Dampf arbeiten, halten die Kessel auf dem „Bailey“ einen Druck von 250 Pfund aus, und wo die Schraubennelle auf einem Ozeandampfer etwa 90 Umdrehungen in der Minute macht, steigt die Geschwindigkeit auf dem neuen Torpedojäger bis zu 400 Umdrehungen. Das Boot kann genug Kohlen fassen, um 3004 Seemilen ohne Unterlass zu fahren.

### Reclamtheit.

Einen Besuch am Nachmittag mit Kaffee zu empfangen, würde mit Recht für altmodisch und wenig chic gelten, denn in feineren Kreisen hat der „so-oolok tea“ den Kaffee bereits verdrängt. Thatkräftig ist ja auch Meßmers Thee per Bd. III. 350 billiger und der Gesundheitszustand als Kaffee. Nach dem Urtheil vieler Autoritäten ist täglicher Genuß von Meßmers Thee zur Anregung und Stärkung des Gehirns sogar Kindern zu empfehlen. Besitzt kein Einkauf ist auch hier geboten. Meßmers Thee, mild und angenehm, entspricht allen Anforderungen.

Notiz: Die vielbegehrten drämierten Kunstseifenarten der Firma Thee-Meßmer (Werbung und Wiederwerb) werden nicht verkauft, sondern Käufern von Meßmers Thee gratis abgegeben bei den Niederlagen von Meßmers Thee.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familien-Nachrichten.

**Hedwig Lange,  
Hermann Kirschke,**  
Berlobte.

**Merseburg. Westf.**

Neute Nacht entsetzt nach kurzen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Eattnermeister

**Louis Welt.**

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme an gegen unseiner lieben Gattin  
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 3 Uhr statt.

Für die Beweile herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Sohnes **Hermann** sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
**Familie Gantzsch.**

### Blutliches.

Auf Grund des § 18 Nr. 6 und des § 11 Absatz 2 der Regierungs-Instruction vom 23. October 1817 (W. S. S. 248) in Verbindung mit D II Nr. 2 der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 31. December 1823 (W. S. S. 5) sowie des § 6 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1853 (W. S. S. 195) wird folgendes bekannt:

1. der § 1 der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen vom 18. December 1895, betreffend die Befreiung der Schuldverhältnisse in den öffentlichen Volksschulen — veröffentlicht im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg von 1895 C. 62 Nr. 1697 — erhält folgende Fassung:

§ 1. Jedes Schulkind bedarf zur Befreiung der Schul-, auch auf die kürzeste Zeit, einer Erlaubniß.

2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in der Regierungs-Amtsblatte in Kraft.

**Merseburg, den 15. December 1899.**  
Königliche Regierung,  
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen,  
von Vorstell.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 (W. S. S. 98) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg der Beginn der Schonzeit für Haseln, Haseln, Auer-, Wild- und Fasanenbräun, sowie für Haselwild auf den 1. Januar 1900 festgesetzt.

**Merseburg, den 22. December 1899.**  
Der Bezirks-Amtsrichter zu Merseburg,  
Dr. v. d. Medt.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Hindweh des Gutsbesizers Richard Selege 1 zu Großgräfendorf wird für den Gemeindebezirk Großgräfendorf als auf Weiteres folgendes bestimmt:

1. Das Treiben und Schafen aus vorgenannter Ortsteil über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie

2. die Benutzung des Hindweh aus dieser Ortsteil zum Hüten außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsjagdgesetzes vom 22. Juni 1890, § 1. Mal 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

**Merseburg, den 22. December 1899.**  
Der königliche Landrath,  
Graf v. Pausonville.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Schladebach erloschen ist, werden die durch die Bekanntmachung von 15. September d. J. für die Dorfstadt Schladebach angeordneten Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

**Merseburg, den 22. December 1899.**  
Der königliche Landrath,  
Graf v. Pausonville.

### Haus-Versteigerung in Merseburg.

Das den Secher'schen Erben gehörige **Wausenstraße 4** belegen, mit 17220 Mk. gegen Feuerhaden verbriefte **Haus mit Garten**, welches an Jahresmiete 1080 Mk. bringt, werde im **Freitag den 29. Dez. 1899, nachmittags 3 Uhr**, in meinem Comptoir **K. Ritterstraße 4** öffentlich meistbietend versteigert. Zur näheren Auskunft bin ich auch schon vor dem Termin bereit.

**Fried. M. Kunth.**

### Zwangsversteigerung.

**Freitag den 29. d. M., vorm 11 Uhr**, versteigere ich in Merseburg:

2 fette Schweine, 2 fette Gänse, 1 Ziegenlamm, 1 fast neue Nähmaschine, 2 Rohrstühle und ca. 20 Stk. Brickets gegen Baarzahlung.

Verkaufsort: Restaurant „Zur Weintraube“ hier, Halleische Straße 23.  
Merseburg, den 27. December 1899.

**Zaunhüh, Gerichtsvollzieher.**

### M. Mölnitz,

gerichtlich vereideter Taxator,  
**Merseburg, Goltshardtsstraße Nr. 16,**  
empfeilt sich

zur Abhaltung von Auktionen,  
Verpachtungen, Hypotheken,  
zur Anfertigung von Nachlass-  
Verzeichnissen etc.

### Gut erhaltener

### Reisepelz

Stillich zu verkaufen **Halleische Straße 9,**  
im Combitoir.

### Ein Kuh mit dem Kalbe

steht zu verkaufen **Frankleben Nr. 59.**

**Wur mehrere Speisefartoffeln**  
verkauft **Fried. Erfurth, Halleische Str. 34.**

**Karlstrasse 13** sind zwei freundliche Stuben mit Zubehör, 2 Treppen, zum 1. April für stille Miethe zu beziehen. Näheres beliebit.

Eine herrschaftliche Barriere-Wohnung von 6 Zimmern, 4 Kammern und Zubehör mit Garten, ist per 1. April oder 1. Juli zu vermieten. Miethepreis **Mar 800.**

**Obernaltburg 5.**  
Eine Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 bis 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen.

**Unteraltburg 39, Hintersaun.**  
**Seit 1819** ist die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Schlafstube, 1 Kammer, Küche und allem Zubehör zu vermieten, zum 1. Januar oder 1. April 1900 zu beziehen.

Eine Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Bodenlampe und allem Zubehör, auch ein Stück Garten; eine Wohnung, Barriere, 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen. Näheres **Waltstr. 31** im Combitoir.

**Waltstr. 31** im Combitoir.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche, ist zu vermieten, 1. April zu beziehen **Saunstrasse 10.**

Eine freundliche Wohnung im Vorderhaus, 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenlampe, Keller und Hofstall, ist zu vermieten und 1. April 1900 zu beziehen **Neumarkt 45.**

**Die herrschaftl. Wohnung Teichstrasse 1 (1. Etage)** ist sofort zu vermieten und 1. Juli 1900 zu beziehen.

**K. Etage Goltshardtsstr. 35** per sofort zu vermieten und per 1. Januar oder später zu beziehen.

Eine kleine Wohnung, 3 Treppen, für ein älteres Ehepaar oder einzelne Dame passend, ist zum Miethepreis von **Mar 100** zu vermieten, Otern zu beziehen. **Obernaltburg 5.**

**Gut möblirtes Zimmer,** part. und separat gelegen, ist zu vermieten **Zerkerstraße 1 b.**

**Gut möblirtes Zimmer** nebst Schlafstube, part. und separat gelegen, sofort oder 1. Januar zu vermieten. **Weissenfeller Str. 19.**

Eine Dame sucht zum 1. April eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Kammer oder 1 Etage und 2 Kammern, Küche und Zubehör, Oeffener mit Angabe des Preises mit **Th N** bitte in der Exped. Bl. niederzulegen.

Zwei ältere Leute von außerhalb suchen 1. Juli oder ev. 1. April Wohnung mit 2 bis 3 Stuben und 1 bis 2 Kammern, vielleicht eine getheilte Etage. Angebote mit Preisangabe unter **E R 14** bis 6. Januar in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ende per 1. Februar 1900 Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern und Küche, wenn möglich außerhalb der Stadt. Miethe 300 bis 400 Mar. Gef. Off. an die Exped. d. Bl. unter **P S 100.**

Junge Eheleute suchen zum 1. April u. f. eine freundliche Wohnung im Preise von 36-40 Thlr. Gef. Off. in der Exped. d. Bl. unter „2711“ niederzulegen.

**Der große Keller** Weissenfeller Straße 2 ist zu vermieten. **Teuber.**

### Schuhwaaren

läuft man wie bekannt sehr billig in der **Schuhbeschl-Anstalt von E. Mende, Korkmarkt 10.**

**Renovierung von Altkühmern, sowie Auspolieren der Möbel** wird sorgfältig unter Garantie ausgeführt von **Louis Albrecht, Sand 1.**

### Filzschuhe und Pantoffeln

empfiehlt billigst **W. H. Große, Breitestraße 5.**

**Hasenkleine,** à Stück 20 Pf., täglich frisch, bei **E. Wolff, Korkmarkt.**

**Filzschuhe** und **Pantoffeln** in allen Größen und jeder Auswahl empfiehlt **H. Schmidt, Seitenbentel 2.**

**Gratulationskarten** in reicher Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt **A. Karius, Brühl 17.**

**Hochfeinen Sauerkohl** 2 Pfd. 15 Pf., empfiehlt **A. Speisers Nachf., Joh. E. Weise, Brühl.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** in empfehlende Erinnerung. **H. Gärtner, Poststr. 8 a.** Frisch gebrannt

**Perl-Kaffee,** à Pfd. 1 Mar., empfiehlt **A. Speisers Nachf., Joh. E. Weise, Brühl.**

**Schweineschmalz** garantiert rein, à Pfd. 40 Pf. **Paul Göhlsch, Neumarkt.**

**Laubsäge-Holz** per 10 Meter von 90 Pf. an. Vorkatalog und Preisliste über alle Laubsäge- und Kerbschnitt-Itemilien gratis. **G. Schaller & Co., Konstantz, 3 Marktstraße 3.**

**Alle Sorten Schuh- u. Stiefelwaaren** empfiehlt zu billigen Preisen **W. H. Große, Breitestraße 5.** Bestellungen nach Maß, Reparaturen gut und billig.

**Achtung!** Eschlachte Sonnabend ein Schwein und verkauft **Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 70 Pf., Emilie Kiedler, Zouffentstr. 1.** Bitte Fleischbestellung bis Freitag.

**ff. Preiselbeeren mit Zucker, Heidelbeeren, Aprikosen, Pfäunen, Ringäpfel, Nishobst (Tutti frutti), Senf- und saure Gurken, hochfeinen Sauerkohl, prima Schnittbohnen, selbst conservirt, sowie hauschl. Würst und Fleischwaren**  
empfehl  
**Adolf Speiser,**  
Delgrube 3.



frisch eingetroffen:  
**Hasen**  
ganz und zerlegt,  
**Ia. Reh-Rücken, -Keulen u. -Blätter, feiste Fasanenhähne und -Hennen, Puter u. Puterhennen, Poularden, Hamburger Kücken, feinste hiesige und Dresdener Fett- u. Bratgänse, Dresdener Enten, Perlhühner, Suppenhühner**  
empfehl  
**E. Wolff, Hofmarkt.**

**Zahnschmerz**  
hohler Zähne beseitigt sofort  
„Kropp's Zahnwatte“ (20% Carvaolwolle) à Fl. 50 Pf. nur echt  
Drogerie Paul Berger.

**Gratulationskarten**  
in geschmackvoller Ausführung fertigt zu billigsten Preisen die Druckerei  
**F. Karius,**  
Brühl 17.

**Pluffallend schön**  
zart und blendend weiß wird der Teint, Sommerprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein richtigen  
**Lilienmilch-Seife**  
Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz von Bergmann & Co. Berlin v. Frkt. a. M. künstlich pr. Std. 50 Pf. bei  
Apotheker F. Kurbel.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Kelan's Selbstbewahrung.**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.  
Keine es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet. **Zunfende verbieten** denselben ihre **Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in Leipzig, **Kennmarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

**Rhein-Wein,**  
vorzügl., Flasche von 60 Pf. an excl. Glas,  
**Rothwein,**  
vorzügl., Flasche von 90 Pf. an excl. Glas,  
**Cherry, Medoc, Ruster Ausbruch, Méneser Ausbruch, Portwein, Ofener, Vermouth, Medizinal-Ungar-Wein, Rum, Arac, Cognac, Punsch-Essenz**  
empfehl  
**A. Bauer,**  
H. Ritterstraße 6 a.

Soeben wieder eingetroffen:  
**661. Frühstücks-Suppen Gemüse- u. Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze**  
bei  
**MAGGI**  
G. Schulze, Lindenstraße 14.

Zur Ausführung von  
**Massagen**  
auf ärztliche Anordnung, sowie sonstigen  
**chirurgischen Verrichtungen,**  
als Bäder, Zahnziehen, Hühneraugenschneiden u. s. w.  
bringt sich in Erinnerung  
**A. H. Mischur,**  
früherlich geprüfter Massieur u. Geisachbfr.

**Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)**  
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!  
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.  
Das einzig Praktische für glatte Wege.  
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwertige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achtet!  
**Große Preisermäßigung.**  
Preisliste und Zeichnisse gratis und franco.  
**Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.**

**Kaftpflichtversicherungen**  
vermittelt  
**Paul Thiele, Merseburg.**

**10 Millionen Mark baar**  
betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten  
**Grossen Geld-Lotterie.**  
Hauptgewinne: Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 75 000, 60 000 u. s. w.  
Jedes zweite Loos gewinnt.  
**Erste Ziehung am 15. und 16. Januar 1900.**  
Originallosse incl. Deutscher Reichsstempel für M. 22,00, M. 11,00, M. 5,50, M. 2,75.  
Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.  
**M. WOHLGEMUTH, Braunschweig.**

**J. G. Knauth & Sohn**  
empfehlen in unerreichter Auswahl  
**Pelze, Muffe, Kragen, Boas, Colliers, Jagdmuffe, div. Ziegen-, echte Angora- u. andere Felle, Baretts, Fussäcke, Mützen, Chapeau claque, Seiden-, Velour-, Loden- u. Filzhüte, Shlipse, Cravatten, Kragenschoner, Filzschuhe u. -Pantoffeln**  
mit Filz- und Ledersohlen, Filztiefeln für Damen, Herren und Kinder, Handschuhe in Wild- und Walchleder mit und ohne Pelz, Trico, Krimmer, Strick, Glacé mit und ohne Futter, Gummiträger u. Gürtel, woll. u. leinene Vorhemden, Kragen u. Manschetten, Serviteurs.  
**Regenschirme zu allerbilligsten Preisen.**  
Anfertigung eleganter Damen- und Herren-Belzmäntel nach Maß.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
Gothardstraße 35.

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
Meine neu eingerichtete  
**Kegelbahn**  
ist Montags und Mittwochs noch frei.  
**Gesang-Verein „Thalia“**  
hält Montag den 1. Januar (Neujahr 1900) ein  
**Tänzchen**  
in der „Kuntenburg“ ab. Der Vorstand.

**Gasthaus Rössen.**  
Sonntag den 31. Dezember  
**Sylvester-Ball.**  
Anstelle des Herrn Stadtmitt-Directors Müller. Es ladet freundlichst ein  
**Karl Fechner.**

**Gesellschafts-Verein „Frohsinn“**  
hält Sonntag den 31. d. M., seinen  
**Sylvester-Ball,**  
verbunden mit Christbaum-Verloosung, im „Angarten“ ab.  
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein „Iris“**  
hält Sonntag den 31. Dez. 1899, von abends 7 1/2 Uhr ab, in den Räumen des „Cafino“ seinen  
**Sylvester-Ball**  
mit Christbaumverloosung ab.  
Der Vorstand.  
Jedes Loos gewinnt.

**Männer-Turn-Verein.**  
Sonntag den 30. Dez., abends 8 1/2 Uhr,  
**Haupt-Versammlung.**  
Der Vorstand.

**Tivoli.**  
Montag den 1. Januar 1900  
(Neujahr)  
**Grosses**

**Streich-Concert**  
ausgeführt von dem gesammten neuorganisirten Stadt-Orchester unter persönlicher Leitung des Musikdirectors Herrn Müller.  
Anfang 8 Uhr. **Entrée 40 Pf.**  
Familien-Billets 3 Stück 1 Mark.  
**Bahnhof Niederbrenna.**  
**Zum Sylvester-Ball**  
von abends 7 Uhr an ladet freundlichst ein  
**Fried. Kätsch.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
**Welt-Panorama.**  
**Thüringen.**  
Eisenach, Weimar, Jena, Altenburg.

**Einem Lehrling**  
sucht sofort oder zu Oetern  
**Hermann Lange, Wädemeister.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein Junge, am liebsten von Lande, welcher Lust hat Glas zu werden, wird zu Oetern 1900 nach **Vindau** in gute Stelle gesucht.  
Nähers **Annenstr. 20, 2 Tr.**

**Junge tüchtige Putzmacherin**  
zum Antritt per Februar bei hohem Gehalt gesucht.  
Off. unt. V. B. 80 bef. die Exped. d. Bl.

**5 kräftige Arbeiter**  
werden für dauernde Arbeit bei hohem Lohne zum 1. Januar gesucht.  
**Königsmühle.**

**Ein jüngerer Kellner**  
per 1. Januar gesucht  
Kaffeehaus zum „goldnen Saub.“

Verwalter, Ballontaire, Oeconomie-Lehrlinge Hof- und Feldwirth, Hofmeister, Gärtner, Diener, Kutsher, Schifer, Oberkammerer, Landwirthschaftslehrling, Scholaren finden Stellung durch das **Landwirthschaftliche Bureau** von **Friedrich Grosse, Halle a. S.** Marktplatz, Rothe Thurm, Abth. 5.  
Besh. und led. Rechte, Oetern- und Kaufmännerei, Wädgen finden kostenloste Stellung.  
D. L.

Ende zum 15. Februar ein solches älteres  
**Dienstmädchen.**  
J. Löbe.

Eine Frau wird  
**als Aufwartung**  
zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfragen bei  
**Carl Schmidt, Bierhandlung, Internatzenburg.**

**Verloren**  
ist in der Stadt ein graues Fadel. Gegen Belohnung abzugeben bei  
**Wachmeister Freyberg, Oberbreitstraße.**  
ist vor den Feiertagen liegen gelassen.  
**Ein Kuff**  
**A. Henckel, Delgrube 15.**

**Ein Hund zugehauen**  
Gälderstraße 22, 2 Tr.  
Am Sonntag von der Gälderstraße Straße bis zur Johannisstraße  
**Schawltuchverloren.**  
Geg. Belohnung abzugeben **Johannisstr. 1.**  
Hierzu eine Beilage.

**Politische Uebersicht.**

**Frankreich.** Präsident Loubet soll nach Empanationsmeldungen nationalistischer Blätter mit der Abdankung gedroht haben, da zwischen ihm und Waldeck-Roussau Meinungsverschiedenheiten beständen. In Regierungskreisen versichert man von alledem nichts zu wissen. — Die französische Parlamentssession ist am Sonnabend geschlossen worden. Der Senat, welcher am Sonnabend als gesetzgebende Versammlung tagte, hat die provisorischen zwei Zwölfel des Budgets genehmigt. — Vor dem französischen Staatsgerichtshof begann am Dienstag der Generalstaatsanwalt sein Plaidoyer und erklärte, daß er die Anklage gegen Chevilly, Frehen-court, Bourmont, Baillets, Brunet und Gailly fallen lasse. Der Generalstaatsanwalt führte aus, daß die Angeklagten trotz der Abweichungen in ihren Ansichten, einzig gewesen in ihrem Haß gegen die Republik und in der Absicht, dieselbe zu stürzen. Buffet und Gailly widersprachen geräuschvoll. Der Staatsgerichtshof beschloß ihre Ausschließung von den Sitzungen. Im weiteren Verlauf seiner Rede besprach der Generalstaatsanwalt die verschiedenen Künzgebungen, an denen die Angeklagten betheiltigt sind. Die Fortsetzung seiner Rede wurde auf Mittwoch vertagt. — Der Staatsgerichtshof wird jedenfalls am 3. Januar den Hochverratsprozeß beendigen. Die Verurtheilung von Deroulede, Guerin und Buffet ist sicher; die anderen Angeklagten werden wohl freigesprochen werden.

**Spanien.** Behufs Säuberung des spanischen Parlamentarismus ist, wie die „Woff. Zig.“ berichtet, eine Regierungsvorlage in den Cortes eingebracht worden, wonach jede Anstellung und jegliches Amt in einer öffentlichen Verwaltung oder beim königlichen Hause durchaus unvereinbar mit der Stellung eines Cortesmitgliedes sein soll. Richter, Universitätsprofessoren, auch Ingenieure und andere Civilbeamte werden im Falle einer Wahl in die Cortes als „cesantes“ oder überzählig zur Verfügung gestellt angesehen; Offiziere der Armee und Flotte treten bei Wahl in die Cortes in Rückstand über. Alle können in die Laufbahn zurückkehren, sobald ihr Mandat einfällt.

**Bulgarien.** Bulgarien scheint, trotz aller sonstigen finanziellen Manipulationen, für gewisse Dinge immer noch beidermäßig viel Geld übrig zu haben. Am Sonnabend hat die Sobranie, wie aus Sofia gemeldet wird, für ein Demaltes des russischen Kaisers Alexander III. 300 000 Francs bewilligt. Die Stillliste des Fürsten wurde auf eine Million festgesetzt und die Geheimfonds der Ministerien des Innern und des Aeußern von 80 000 auf 120 000 Francs erhöht.

**Türkei.** Rußland heizt der Pforte ein. Mit Rücksicht auf neue Fälle, in denen die für die russische Kriegseinschätzung bestimmten Einkünfte für andere Zwecke verwendet wurden, richtete, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, die russische Botschaft eine neue Note an die Pforte, in welcher sie energisch gegen dieses Vorgehen protestirt.

**Ägypten.** Mit dem Mahdistenreich ist es völlig aus. Oberst Mahon besetzte am Sonnabend El Deid, welches verheert ist und in Trümmern liegt.

**Kassien.** Aus China liegt eine Reihe interessanter Nachrichten vor. Ein in Peking am 21. d. M. erlassenes Edikt setzt auf die Einkieferung Kang-yu-weis, ganz gleich ob tot oder lebendig, eine namhafte Belohnung aus. Das „Reuter'sche Bureau“, welches diese Nachricht übermittelte, fügt hinzu, da Kang-yu-wei sich zur Zeit in Hongkong aufhalte, sei dieses Edikt gleichbedeutend mit einer Aufforderung, in der britischen Colonie einen Mord zu begehen. — Minister Delcassé erhielt von dem französischen Gesandten in Peking die Nachricht, daß alle Forderungen Frankreichs voll befriedigt seien. — Einer Meldung der „Times“ aus Shanghai vom 21. d. M. zufolge beschloß ein Peking'er Syndikat die unverzügliche Erbauung einer Eisenbahn, welche die Minen in der Nähe des Canals von Hualking mit Anbela und Weihue verbindet soll. Die Linie wird ungefähr 80 Meilen lang sein.

**Deutschland.**

Berlin, 28. Dez. Am Dienstag Vormittag unternahm das Kaiserpaar einen längeren Spaziergang. Zur Mittagstafel war der Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Schlieffen, geladen. Am Nachmittag unternahmen beide Majestäten mit den vier ältesten Prinzen-Söhnen eine Schlittenpartie. Gestern Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts und des Geh. Oberbauraths Spitta.

— Zur Unterzeichnung der Protokolle

der Friedensconferenz) hat sich endlich auch das Deutsche Reich verstanden. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Minister zu Deneburg ist am Mittwoch nach dem Haag abgereist, um die Protokolle zu unterzeichnen. Die „Nordb. Allg. Zig.“ erklärt offiziell, daß nur der Artikel 10 der Convention über die Anwendung der Genfer Convention auf den Seefrieg seitens Deutschlands einem ähnlichen Vorbehalt unterworfen werden wird, wie ein solcher auch von Seiten Englands in Aussicht gestellt worden ist.

— (Der Urheber des neuen Colonialskandals) in Deutsch-Südwestafrika, Prinz Arenberg, ist nach der „Woff. Zig.“ am ersten Weihnachtsfeiertag an Bord des Vörmann-Dampfers „Gnarr Bohlens“ in Hamburg eingetroffen. Eine amtliche Darstellung über die Bluthat des Prinzen ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. Es ist also auch nicht klargestellt, ob Prinz Arenberg wirklich trotz seiner kriegsgerichtlichen Verurtheilung, die, wie es heißt, auf drei Jahre Festung und Entfernung aus dem Mäzterlande lautet, sich auf freiem Fuß befindet und mit Heimathurlaub entlassen worden ist. Wahrscheinlicher klingt die Nachricht der „Berl. Zig.“, daß der Prinz als „Gefangener auf Ehrenwort“, begleitet von einem Oberleutnant der Schutztruppe die Heimreise angetreten. Karl Prosser Prinz zu Arenberg ist zu Hovelé in Belgien in der Provinz Brabant neben drei Schwestern als einziger Sohn des Oberhauptes der Arenbergs, des Prinzen Engelbert Arenberg am 12. März 1875 geboren, steht also erst im Alter von 25 Jahren. Er gehörte bis zum vorigen Jahre dem 4. Westfälischen Kürassier-Regiment in Münster als Leutnant an und trat am 1. October 1898 in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ein. Sein Vater ist ein rechter Vetter des Reichstagsabg. Franz v. Arenberg.

— (Von der Marine.) Laut telegraphischer Meldung ist „Etofsch“ am 21. Dezember in St. Christophor eingetroffen und beabsichtigt am 3. Januar nach St. Thomas in See zu gehen. „Wolke“ ist am 22. Dezember in See zu gehen. „Greifswald“ ist am 22. Dezember in Beirut eingetroffen und beabsichtigt am 2. Januar nach Genoa in See zu gehen. „Eradler“ beabsichtigt am 25. Dezember von Singapur nach Malassar in See zu gehen.

**Provinz und Umgegend.**

|| Halle, 27. Dez. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers werden in all den Garnisonen, in denen sich Artillerie befindet, in der Sylvesternacht, wenn die Kirchenglocken das neue Jahr einläuten, 100 Kanonenschüsse gelöst werden. Da wir ein Artillerie-Regiment in Garnison haben, so werden auch wir das Vergnügen haben, diesen hier bisher ungewöhnten Neujahrsgruß zu vernehmen. — Der bei dem Eisenbahnunfall zwischen Gröbers und Scheußditz mit verunglückte und innerlich schwer verletzte Locomotivführer Schultürk hat sich einer Operation unterziehen müssen, die gut verlaufen sein soll.

|| Halle, 27. Dez. Nach langem Leiden verstarb am ersten Weihnachtsfeiertag der Geh. Reg.-Rath Rittergutsbesitzer Wilhelm Engelhart v. Nathusius hierseits im Alter von 78 Jahren. Die Beisetzung der Leiche findet am Freitag Nachmittag auf dem Kirchhof zu Wenz bei Königshorn statt. Der Verstorbene stand dem landwirthschaftlichen Centralverein für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten lange Jahre hindurch als erster Director vor, bis die Verhältnisse an Stelle dieses bedeutenden Vereins die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen treten ließen. In dem Verbliebenen verliert die deutsche Landwirtschaft einen eifrigen Förderer ihrer Interessen.

† Lohau (Saalkreis), 26. Dez. Ein Unfall, welcher leicht ernste Folgen nach sich ziehen konnte, ereignete sich am Sonntag in dieser Kirche. Auf den Emporen begannen mehrere Knaben plötzlich zu taumeln und erlitten Ohnmachtsanfälle; auch bei Erwachsenen stellte sich Erbrechen und Kopfschmerz ein. Ein zufällig im Orte anwesender Arzt stellte bei den Patienten Kohlenoxydvergiftung fest. Jedenfalls war an der Heizungsanlage etwas nicht in Ordnung. Die Patienten erholten sich jedoch nach und nach, sodas nachtheilige Folgen glücklicherweise nicht entstanden sind.

† Weipenfels, 27. Dez. Am Sonnabend den 23. d. M., nachmittags gegen 3 Uhr wagte sich der 9jährige Schulknabe Dekar Neubert, der einzige Sohn des Schuhmachers Dito Neubert, in der Nähe des „Bab“ auf dem linken Saaleufer auf das Eis an einer Stelle, wo das Wasser in der Mitte der Saale noch nicht zugefroren war. Er legte sich auf einen kleinen eisernen Schlitzen, stieß sich vom Ufer ab und fuhr direct ins offene Wasser. Zunächst hielt er sich eine Weile am Eise fest, dann schwamm er noch eine

Zeit, bis er endlich unterging und ertrank. Die Leiche wurde am Sonntag Mittag von dem Fischer Beyer aufgefunden.

† Reichensach, 23. Dez. Durch die Explosion des Spiritusfasses einer als Kinderspielzeug dienenden, zum Betriebe eines Weihnachtspielwerkes bestimmten Dampfmaschine verbrannte sich hier ein 14jähriger Knabe das ganze Gesicht; nur die Augen blieben glücklicherweise vor Schaden bewahrt. — In Unterfachsenberg wurde die Familie des Instrumentenbauers Wolf in tiefe Trauer versetzt, indem derselben binnen wenigen Tagen drei blühende Kinder im Alter von 10, 8 und 2 Jahren dem tödtlichen Scharlach erlegen sind. Weitere zwei Kinder liegen noch schwer krank darnieder.

† Sangerhausen, 26. Dez. Für die Heilstätte für lungenfranke Versicherte der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt in Mersburg ist nach der „Halt. Zig.“ in der Nähe von Sangerhausen, bei der sogenannten alten Friebergung, ein auf forstlichem Terrain gelegener Bauplatz in Aussicht genommen. Nachdem die bisher vorgenommenen Vohrarbeiten zur Erlangung von Wasser nicht geführt haben, hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Genehmigung zu weiteren Quellerschließungsarbeiten ertheilt und dabei in dankenswerther Weise seiner Bereitwilligkeit, das Gelände zur Errichtung der Heilstätte auf längere Zeit der Versicherungsanstalt pachtweise zu überlassen, Ausdruck gegeben.

† Hettstedt, 26. Dez. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am heiligen Abend beim Einläuten des Weihnachtsfestes in der Glockenstube der hiesigen St. Jakobskirche. Der etwa 70 Jahre alte Kuhné, Vater von 12 noch lebenden Kindern, wurde von dem Klöppel einer Glocke so unglücklich an Hinterkopfe getroffen, daß der Schädel zertrümmert wurde. Der Bedauernswerte brach betäubt zusammen und mußte in diesem Zustande nach seiner Wohnung getragen werden, wo er hoffnungslos darniederliegt.

† Stumsdorf, 26. Dez. Beide Hände erfröhen hat ein Bemsfer, der die Abfahrt eines Güterzuges (Nr. 2030) hier verpasste, im Lauffschritt nachließ, den letzten Wagen noch erreichte und auf dem Trit dieses Wagens stehend sich an einer Eisenstange festhielt. Die 23 Kilometer lange Strecke legte er so stehend zurück und traf in Götzen mit erfrorenen Händen ein.

† Müllerdorf, 25. Dez. Durch Hülferufe wurde in der Nacht zum Heiligabend die Ehefrau des Gutbesizers Friedrich Fuchs aus dem Schlafe geweckt. Eines der Dienstmädchen, die aus Bernried gebürtige Minna Kessler stand in hellen Flammengemeng und wie der Geistesgegenwart der Frau Fuchs ist es zu danken, daß das bebauenswerthe Mädchen, wenn auch mit erheblichen Brandwunden, mit dem Leben davontam. Die Unglückliche wurde nach der Halle'schen Klinik überführt. Wie sich herausgestellt hat, war das Mädchen am Den eingeklauselt und dabei waren ihr Kleider in Flammen gerathen.

**Postnachrichten.**

Mersburg, den 29. Dezember 1899.  
\* Die neuen Postwerthezeichen. Der Staatssecretär v. Pobiedski erläßt folgende Besammmachung: Am 1. Januar 1900 werden im Reichspostgebiet neue Postwerthezeichen eingeführt, die in Anlehnung der niederen Werthe bis 50 Pf. einschließlic an Stelle des bisherigen Markenbildes eine gekrönte, Schwert und Delzweig haltende Germania und die Zahl des Pfennig-Nennwerthes aufweisen. Die Zahl der Markenwerthe wird gleichzeitig vermehrt; sie wird nach Fertigstellung sämtlicher Werthezeichen Freimariken zu 3, 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 und 80 Pf., zu 1, 2, 3 und 5 Mk. umfassen; daneben werden neue gestempelte Formulare zu Postkarten, Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie in Berlin neue Werthezeichen für Robrpostsendungen ausgegeben. Zunächst werden zum Verkauf gestellt: Freimariken zu 10 bis 80 Pfennig, Postkarten zu 5 Pfennig, Weltpostkarten zu 10 Pfennig und 10 Pfennig-Formulare zu Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie für die Robrpost. Mit der Gattung dieser neuen Postwerthezeichen bezw. einer Gattung derselben dürfen die Verkehrsanstalten nicht vor dem 1. Januar 1900 und erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten — bis zu späterer Bestimmung Gültigkeit behaltenden — Werthezeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Als eine Ausnahme und vorübergehend werden aus Anlaß des Jahreswechsels Postkarten der neuen Art zu 5 Pf., mit einer bequüglichen Verzierung der Vorderseite versehen, zur Ausgabe gelangen. Diese werden schon vom 28. Dezember ab, jedoch nur auf besonderes Verlangen, an das Publikum verabsolgt werden und haben erst vom 1. Januar ab Gültigkeit. Der Zeitpunkt für die Ausgabe der übrigen Werthezeichen wird später bekannt gegeben werden.

Die Postkarte für 1900, wie sie amtlich bekannt wird, unterscheidet sich wesentlich von den gewöhnlichen Karten. Die beiden oberen zwei Drittel der Vorderseite werden von der Ausschmückung fast ganz in Anspruch genommen. Der Vorderbranz, der um die Germaniaarte gestülpt ist, besteht aus zwei Zweigen, einem größeren und einem kleineren, die durch ein Band mit zwei langen Enden zusammengehalten werden. Links geht hinter umfangreichen Wolken die strahlende Sonne auf. Auf der Sonnenseite steht groß die Zahl 1900. Der übrige Vorderbranz der Karte entspricht genau der bisherigen Emision. Er fällt zum Teil auf die Zeichnung. Von der neuen Karte sind bereits 5 Millionen Stück hergestellt. Die Verteilung an die Ober-Postdirection hat bereits begonnen. Die Postanstalten sind jedoch erst vom 28. Dezember an ermächtigt, die Karte auszugeben. Ihre Gültigkeit erlangt die Karte, wie alle neuen Wertzeichen, erst von Neujahr an. Doch soll bei Auslieferung einzelner Karten vor Neujahr von einer Nachsteuerung abgesehen werden.

**Elektrische Bahn Halle-Merseburg.** Wie aus zuverlässiger Quelle verläutet, hat die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin das G. Döllsche Grundstück in Ammenberg zum Zwecke der Errichtung des Elektricitäts-Werkes für die Bahn Halle-Merseburg käuflich erworben.

An der Neumarktsbrücke treiben seit einigen Tagen auf der Saale zwei Kronentaucher ihr müheres Wesen. Die Thiere sind wahrhaftig vom Gottardierteide, der ihnen jetzt mit seiner Ebede kein Operationsfeld bietet, hierher übergeleitet.

Für der Kur des Vorwerks Werber wurde gestern Nachmittag von 15 Schützen eine Treibjagd abgehalten, bei welcher 80 Hasen zur Strecke kamen.

In den Räumen des „Tivoli“ bezug am Mittwoch Abend der hiesige Bürger-Gesang-Verein seine Weihnachtstheater unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und deren Angehörigen. Das Programm eröffnete der Marsch „Fröhliche Weihnachts“ von Dion, dem die eindrucksvolle Ouverture „Lust und Leben“ von Hummel folgte. Großen Beifall fand weiterhin das stimmungsvolle Weihnachtsmelodram „Des Festes Soldeker“ von Fritz Steng, wie auch zwei prächtige Sololeder für Tenor, nach denen die Haffelmännche Cavatine für Tromba den ersten, erspachtelnden Theil des Programms abschloß. Der zweite Theil ließ den unverwundlichen Sängerbund zur Geltung kommen und zwar fand derselbe seinen Ausdruck in der einaktigen musikalisch-dramatischen Zukunftssoper „Das Sängertst zu Singangshausen“ von Kunze. Die Vorbereitung dieses unkonischen Werkes mit seinen wechselreichen Witzern und durchschlagenden Sängerschreien ließ nichts zu wünschen übrig und erntete stürmischen Beifall. Der nachfolgende Ball festete die Festgenossen bis in die späteren Nachstunden an die gastlichen Räume.

In der Nähe der Passauerbrücke auf der Leipziger Straße kam am Mittwoch ein ländlicher Schlitten beim Ausweichen zum Scheitern und stürzte am Grabenrande so unglücklich um, daß drei in dem Gefährt sitzende Damen mit dem Schnee intime Bekanntschaft machten. Glücklicherweise ließ die Affäre noch allmählich ab, denn es hatte Niemand eine ernsthafte Beschädigung erlitten.

Am Ausgange des hiesigen Güterbahnhofes geriet am Mittwoch Nachmittag zwei beladene Wagen, von denen der eine schon kurz vorher an einem Pfeiler der Bahnhofssteinfriedung hängen geblieben war, in Collision, wobei der hintere Giebel des vorausfahrenden von der Leiche des nachfolgenden Gefährters durchstoßen wurde. Es dauerte längere Zeit, ehe die beiden Wagen, die den Verkehr hemmten, auseinander gebracht waren.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

X Schaßfurt, 25. Dez. Weihnachtsabend, das Fest der Freude, sah einen langen Trauerzug durch unseren Ort sich bewegen. Galt es doch dem früheren Organisten und ersten Wächenderer Mathias das letzte Geleit zu geben. 45 Jahre hat derselbe in großem Segen hier selbst gewirkt, bis er 1894 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Fast fünf Jahre lebte er als Emeritus in Halle, als er am 22. d. M. von einem plötzlichen Tode erlitt wurde. Nun ruht er, eine bekannte Persönlichkeit in der Lehrwelt der Provinz und einer der tüchtigsten Organisten, in seinem Erbgräbnis von seinem mühevollen, nie rastenden Leben aus. Diaconus Holzhausen hielt die ergreifende Grabrede, in welcher er die großen Verdienste des Verlebten hervorhob. Der früher von ihm geleitete Gesangsverein verherrlichte die Feier durch eine prachtvolle Arie. Sein Andenken wird hier selbst noch lange in Segen bleiben.

Burgliebenau, 26. Dez. Beim Werfen von Ziegeleien wurden in der Tiefe von etwa 4 Fuß Silbermünzen gefunden. Dieselben tragen das

Gepräge „48 Einen Thaler“ und stammten aus dem Jahre 1763.

8 Freyburg a. U., 27. Dez. Nach elfjähriger geeigneter Wirksamkeit verlor hier am Sonnabend Herr Bürgermeister Thorald Sobel im 63. Lebensjahre, nachdem er vorher das gleiche Amt in Gommern verwaltet und seit 1877 Oberbürgermeister von Raumburg gewesen war. Unsere Stadt wird das Andenken des pflichttreuen und kenntnißreichen Mannes stets in Ehren halten.

### Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 29. Dez. Einwohler, theils heiteres, theils wolfiges Wetter ohne wesentlichen Schneefall.

### Gerihtsverhandlungen.

Leipzig, 22. Dez. Als Cautionschwinder allerersten Ranges hat sich der Generalagent Georg Linne- n. n. Vertreter der Gesellschaft „Widela“ und der „Hilfe“ in Berlin, der in Leipzig seinen Wohnsitz hat, entpuppt. Er war früher Barbiere, hatte aber zu seinem Hauptberuf keine Lust und wandte sich im Jahre 1895 dem Versicherungsgewerbe zu, in welchem er es dann in den letzten Jahren zum Generalagenten brachte. Durch dieses Engagement er fortwährend Anpötelern, Kassenboten u. s. w., welche die dem Cautions bis zur Höhe von 3100 M. zu stellen hatten. Vor diese Höhe hat der Gatte mit dem Aussehen eines Viehdiebes von 21 Personen Cautions zu erlangen gewußt in Höhe von 45,500 M. Das Geld hat er zu Gehältern, zum eigenen Lebensunterhalt verwandt, und immer die abgehenden Angelegten in Bezug auf Cautions mit dem Gelde betäubigt, daß er von den Nachfolgern erhielt. So kommt es, daß nur die letzten acht hineingefallen sind, aber mit insammant 17 700 M. Annehmum wurde zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Oppeln, 21. Dez. Ein langwieriger Schadenersatzprozess ist durch Urtheil des höchsten Gerihtshofes zum Abschluß gekommen. Ein hiesiger Fleischer war auf dem Besitze einer Stange in ein vom Wasser gebildetes tiefes Loch gefallen und beschwerte, daß er infolge des Stoches einen Bruchschaden erlitten habe. Er klagte gegen die Stadt auf Schadenersatz und auf Zahlung einer dauernden Monatsrente. Anwalt, Gericht und Oberlandesgericht erkannten, nach der „Voss. Zig.“, zu Gunsten des Klägers, letzteres mit folgender Begründung. Der Kläger brauche, da von der Stadtgemeinde der Unfall durch Vernachlässigung eines auf Schadenersatz abzielenden Polizeigesetzes verschuldet sei, nicht nachzuweisen, daß sein Nachtheil (das Ankleiden) in ursächlichem Zusammenhang mit der Uebertragung und dem Unfall steht, sondern es genüge der Nachweis, daß der Unfall durch die Stange und die Uebertragung und den Unfall zurückgeführt werden könne. Diese Voraussetzung hat jetzt auch die Zustimmung des Reichsgerichts gefunden.

### Bermittliches.

Menschen (Mord). In dem Wilhelmshafen benachbarten russischen Grenzort Dösch ist in der Nacht vom 21. zum 22. d. ein entsetzlicher neundiger Mord verübt worden. Der 21 Jahre alte Sohn des Wirths und Grundbesitzers Kowalski erschlug, weil seine Eltern ihm die Einwilligung zur Heirat mit seiner Geliebten nicht geben wollten und weil er sich in den alleinigen Besitz des väterlichen Vermögens setzen wollte, mittels eines eigens dazu geschliffenen Beiles seine Eltern und 4 Schwestern, eine Magd mit ihrem 4 Wochen alten Kinde und seinen in einem Stalle schlafenden Bruder. Nachdem er seitens der russischen Gendarmen offenbar beobachtet worden war, räumte er die That ein, legte aber, noch Keinen gehört zu haben. Es folgte aber keine Verurteilung und der Mörder als Missethäter verurtheilt worden sein, da es unmöglich erscheint, daß die That nur von einem Menschen verübt worden ist. Zu der Verurteilung der 9 Weibern am Sonnabend stimmten stolische Menschenmengen nach Dösch, da sich Kowalski kein eines sehr guten Nutes erregte und allgemein beliebt war.

In der Militär-Affäre in Köln) mehren mehrere Wälder: Der von einem Soldaten des 16. Infanterie-Regiments überfallene durch Baupolizeiliche schwer verletzte Fabrikant Lämmert, dem in der Gestirnt ein Bein amputirt worden war, ist gestorben. Zur selben Stunde wurde auch der Woddegeleier entberkt in der Person eines hantirten Klotz, der sich einem anderen Soldaten des 16. Infanterie-Regiments angeschlossen und sich selbst getödtet haben will, ist nicht zu verurtheilt. Diefen Vorgang hatte ein dritter Justizfall beschäftigt, der alsbald Anzeige machte. Die Untersuchung ergab, daß Hofstorf der Thäter war und Kehler den Heberfall begangen hatte. Beide wurden unter schwerer militärischer Verurteilung in Arrest abgeführt. Das Urtheilsverbot, das sich auf Mannschaften wie auf Offiziere erstreckte, wurde alsbald aufgehoben.

Eine Familientragödie wird aus Harburg gemeldet. Der Vohgerber Paulsen erwürgte in der Nacht zum Mittwoch seinen Knaben und erschloß dann seine Frau und sich. Er kam in Berlin sehr bald wieder bekommen und war am Montag nach Harburg zurückgekehrt.

Verkehrshörung etc. In Folge erneut eingetretener Schneefälle ist nach einer Meldung aus Dresden die Strecke Czanzahl-Wüper verweht worden, so daß der Verkehr zwischen Wüper und Wyt auf Fähr und Umrumm um Eises halber bis auf Weiteres eingestellt. Die Verbindung zwischen Scherebeck und Wdm wird bis auf Weiteres mittels Schlitten hergestellt.

In Folge von Vergiftung durch Wasser) aus einer Weinbrennerei sind in Kabischan bei Friedeberg am Emsel vor wenigen Tagen die 23 Jahre alte Frau sowie die siebenjährige Tochter des Fleischermeisters Ulrich gestorben. Schwer krank liegen der Mutter und der Geselle darnieder.

Zu der rheinischen Militärbefreiungs-Angelegenheit wird weiter gemeldet, daß von den jungen Leuten, die sich durch den Genuß von Willen vom Militärdienst befreit hatten, in den letzten Tagen mehrere eingezogen und zur Abweisung ihrer Verpflichtung nach Dinslaken gebracht worden sind.

Die Fei. In Duesen in Island traf ein

Telegramm ein, demzufolge der Dampfer „Taur“ auf der Reise von Santos nach New-York bei Kuba an Bord hatte. Die hiesigen Sanitätsbehörden trafen keine Schutzmaßregeln. Die Mannschaften gingen ans Land. Zur Direction befindet darüber große Besorgnis. Ferner wird aus Eibenz gemeldet: Die Regierung erhielt die Nachricht, daß in Neuland von den Beulenkopf in schwerer Form auftritt. Der Dampfer „Pacifique“, der von Numea hier angekommen ist, wurde unter strenge Quarantäne gestellt. Ebenso wurde von dem fänglich hier von Numea eingetroffenen Kriegsschiff „Guy“ Niemand ans Land gehen.

Massenrausweisungen aus Rußisch-Sibirien.) Nach einem Telegramm Petersburger Wälder aus Sibirien wurde die dortige Polizeidirection bekannt, daß 265 verdächtige Chinesen dem Grenzcommissar zur Rückweisung übergeben und 3500 Güter gegen Bürgschaft freigegeben seien. Die Stadt ist jetzt vollkommen ruhig, Staubstöße können jetzt sehr selten vor.

(Ueber eine durch Zigeuner verübte schwere Muththat) wird aus Breitenau bei Danzig folgendes gemeldet: Zu dem sogenannten „Zigeunerlager“ daselbst vor dieser Tage eine aus etwa 20 Personen bestehende Zigeunerbande eingeführt, auch der Arbeiter Ueberschiff nebst Frau und zwei kleinen Kindern sowie einige Handwerksburschen hatten dort vollständig Obdach gefunden. Giebstuch geriet nun während der Nacht in dem unbelauchten Räume, in welchem die Zigeuner schliefen waren, mit dem Zigeuner Spinnrad wegen seiner angeblich falschen Kapiere in einen heftigen Wortwechsel. Mithin wurden die übrigen Bewohner des Kruges durch laute Hufeisen aus dem Schlaf gerückt. Sie eilten herbei und fanden Giebstuch furchbar entsetzt als Leiche vor: der ganze Leib war mit einem dolchartigen Messer aufgeschlitten worden. Als man zum Ermittlung des Täthlers schreiten wollte, fielen die mit Dolchen und Messern bewaffneten Zigeuner über die Eindringlinge her und bearbeiteten auch diese in furchtbarer Weise. Inzwischen war auch der Gattin und die Polizei auf den Kampfplatz erschienen, mit deren Hilfe es gelang, die wüthenden Zigeuner zu überwinden und zu entwaffnen. Als nunmehrige Aktenstücke wurden von ihnen 4 Männer und eine Frau verhaftet und gesteckt in das Gerichtsgefängnis zu Danzig eingeliefert.

### Lotterie.

Die Loose der von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin Wilhelm I. Allerhöchst genehmigten Geld-Lotterie zur Erhaltung des Liebenberges sind nunmehr durch das General-Debit von Lud. Müller & Co. in Berlin zur Ausgabe gelangt. Der Preis der Loose ist für ein Ganzes 4 M. und ein Halbes 2 M. Voraussehtliches dürften die 300 000 Loose bald vergriffen sein, denn das Interesse an dem Unternehmen ist in allen Schichten der Bevölkerung ein sehr reges. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Liebenberg-Lotterie den Pächtern recht günstige Chancen bietet. Der erste Hauptgewinn ist 125 000 M., der zweite 75 000 M., der dritte 50 000 M. u. s. w. Der kleinste Treffer ist 10 M. Insgesamt sind es 15 000 Geldgewinne mit 540 000 M.

Bezug von Liebenberg-Losen werde man sich an das General-Debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitenstr. 5, oder am hiesigen Plage an eine der bekannten Loosverkaufsstellen.

Die Ziehung findet bereits am 29. Januar und folgende Tage zu Köln am Rhein statt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der neue Jahrgang der „Gartenlaube“. Im 1. Januar beginnt ein neuer Jahrgang des verbreitetsten deutschen Familienblattes „Die Gartenlaube“. Der Jahrgang wird auch in unserer Heimat (Stadt) so gehalten, daß es für viele gewiß von Interesse sein dürfte, zu erfahren, was von Romanen und Novellen sowie belehrenden Artikeln im Laufe des neuen Jahres darin erscheinen wird. Aus einem uns vorliegenden Prospekt ersehen wir, daß der Jahrgang 1900 mit dem neuen Roman von W. Heimburg, „Im Scherwink“, und der neuesten Erzählung des hiesigen Meisters der deutschen Novelle Paul Heyse, „Der Spangenberg“, eröffnet wird. In Anbetracht der großen Beliebtheit, deren sich die Romane W. Heimburgs, die Novellen Paul Heyses erfreuen, darf dieser Anfang als ein überaus glücklicher bezeichnet werden. Nicht weniger langweilig sind die Namen von Ludwig Ganghofer und F. C. Beer, die beide mit so fesselnden Eigenschaften und heftiger Kraft Natur und Volk ihrer Heldenhaftig zu schildern wissen. Von beiden wird im nächsten Jahrgang ein größerer Roman erscheinen: Der „Vordampfer“ von Ganghofer, „Am Westflügel der Zeit“ von Beer. Aus der modernen Frauenbewegung heraus ist der Roman „Kampf ums Gold“ von Paul Morran geschöpft; K. Straß bietet eine Erzählung aus der Wüste „Samum“. In kleineren Erzählungen, die in Aussicht genommen sind, heben wir hervor: „Die Königin der Weltgeit“ von Ernst Eckstein, „Söhne des Reichthums“ von E. Stegemann, „Im Teufelsmoor“ von Luise Wellisch. Auch humoristische Beiträge von Hans Arnold, Heinrich Seidel, R. Wülstgen, E. Wülstgen, C. Wullenbach haben in Aussicht. Ein reiches und künstlerisch werthvoller Bilderzweig wird das Verleger des Blattes nach wie vor beschäftigen. Wir können der „Gartenlaube“ dieser altbekanntesten Fremdling des deutschen Hauses, unter vielen Umständen getrost ein „Glück zum neuen Jahre“ wünschen: es wird ihr sicher gelingen, die Zuneigung der alten Freunde zu bewahren und die Gnuß neuer zu gewinnen.

### Neueste Nachrichten.

Stierstrom, 28. Dez. (Neuermeldung vom 20. Dez.) Nach genaueren Nachrichten waren bei dem gestrigen Schammügel in der Nähe von Dordrecht nur 30 Buren befehligt. Ein Wagen und eine Anzahl Pferde wurden erbeutet. Die Lage ist unerändert.

Ghievel, 28. Dez. Kundschafter berichten, daß eine große Anzahl Buren sich südlich vom Tugela befinden. Eine englische Abtheilung unter dem Kommando Lord Dumbalds rückt sofort aus und griff dieselben an. Die Buren zogen sich sodann, als sie die Engländer sahen, auf die andere Seite des Flusses zurück. 500 Stück Vieh wurden von den Engländern erbeutet.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von L. W. Meyer in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.**

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 304.

Freitag den 29. Dezember.

1899.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung  
des Abonnements auf den 6mal wöchentlich er-  
scheinenden

„Merseburger Correspondent“  
mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“  
„Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“  
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen  
unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die  
Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in  
der Zufendung desselben nur dann zu vermeiden,  
wenn die kais. Post bis zum 28. d. M. benach-  
richtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk.  
25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den  
Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten  
Abonnenten liefern wir den Correspondent durch  
die Gerantträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne  
besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von  
1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine  
Änderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu  
recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit  
ergerben ein und bemerken, daß sämtliche kais. Post-  
ankalten und Postboten, sowie unsere Austräger  
und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Be-  
stellungen gern bereit sind.

Schachtungsvoll

Expedition und Redaktion  
des Merseburger Correspondenten.

## Zur Zeuggestaltung des historischen Unterrichts in Preußen.

Die „Kreuztg.“ hatte kürzlich behauptet, der  
„altmärkische Sand“ habe die Männer hervorgebracht,  
die aus dem bescheidenen Markgrafenthum das stolze  
Preußen und mächtige Deutsche Reich gemacht  
haben. Mit der „Kreuztg.“ hierüber zu discutiren,  
würde allerdings zwecklos sein. Eine ernsthafte Be-  
achtung und Zurückweisung erfordert aber eine der-  
artige Behauptung, wenn sie, wie dies vielfach im  
heutigen geschichtlichen Unterrichte der Fall ist, zum  
Mittelpunkt populär-patriotischer Tendenzgeschichte ge-  
macht wird. Die Zeuggestaltung des historischen  
Unterrichts, welche die antihumanistische Reform des  
höheren Schulwesens von 1892 in Preußen mit sich  
gebracht hat, geht geradezu darauf aus, schon das  
heranwachsende Geschlecht mit jener unhistorischen  
Aufassung der preussischen Geschichte zu durchdringen,  
nach der diese nichts sein soll, als die Evolution  
einer dem preussischen Staate inwohnenden Be-  
stimmung, und mit dem Glauben an den darin be-  
stehenden Vorzug Preußens zu erfüllen. Man kann  
es daher nur mit Bewunderung begrüßen, wenn aus  
den Reihen der Fachwissenschaft selbst gegen diese  
einseitige Geschichtsauffassung Stellung genommen  
wird. Der Königsberger Historiker Hans  
Brug hat soeben eine neue preussische Geschichte im  
Cotta'schen Verlage erscheinen lassen — die beiden  
vorliegenden Bände reichen von den ersten Anfängen  
bis 1740, zwei weitere, welche die Ereignisse bis  
1888 behandeln werden, sollen in den nächsten Jahren  
erscheinen — in der er sich in bemerkenswerther Weise  
gegen die Tendenzgeschichte wendet. Die bisherigen  
populären Darstellungen preussischer Geschichte sind,  
wie er mit Recht meint, nur allzu häufig in den  
Fehler verfallen, in dem Siege des einen Theils  
noch nachträglich eine Art von Gottesgericht zu sehen  
und die Vergangenheit so zu beleuchten, daß sein  
Sieg gleichsam als das Vernunftgemäße erscheint,  
alles aber, was ihn hindern sollte, wie eine Auflehnung



zurückzudrängen zu werden, um vor Mit- und  
Nachwelt zu bestehen. Vielmehr können sie recht ge-  
griffen und gewürdigt werden nur aus ihrer  
Besonderen, menschliche Größe und menschliche  
Beschränktheit eigenartig mischenden Individualität  
und deren Wechselwirkung mit den realen Verhältnissen,  
die ihnen ihr Sina mit seinen Bedürfnissen und den  
diesem entspringenden Aufgaben darbot. Gerade die  
größten Männer, auch wenn sie Throne einnehmen  
und die Schicksale von Völkern in ihre Hand gelegt  
wissen, sind sich der Bedingtheit ihres Willens, der  
Schranken ihres Könnens und der Mangelhaftigkeit  
ihres Thuns am meisten bewußt. Man soll sie des-  
halb nicht als Heroen auffassen und nicht alles,  
was unter ihnen geleistet ist, als ihr persönliches  
Werk darstellen. Im Gegentheil wird man ihnen  
um so mehr gerecht werden, je menschlich um so  
besser begreifen und dann auch den Herzen der  
Nachlebenden und namentlich der Jugend um so  
näher bringen, je mehr man sie als Menschen  
betrachtet und sie auch auf dem Throne in ihrer  
menschlichen Eigenart gelten läßt. Dann wird auch,  
was sie geleistet, recht zur Geltung kommen und nach  
Ursprung und Werth voll gewürdigt werden. Auch  
die Nachwelt wird dann zu ihnen ein sozusagen  
persönliches Verhältnis gewinnen. Die Pflege des  
Patriotismus aber wird sich auf diesem Wege ganz  
ungefucht ergeben, sicherer und wirksamer als durch  
eine Behandlung der vaterländischen Geschichte, die  
der Gefahr eines gewissen Byzantinismus eigentlich  
dauernd ausgesetzt ist.

## Der südafrikanische Krieg.

Während des Weihnachtsfestes scheint sich nichts  
Besonderes auf dem Kriegsschauplatz ereignet zu  
haben. Der in Sonntag kommandirende General  
telegraphirte am Sonntag Abend dem Staatssecretär  
des Krieges, daß die allgemeine Lage in Südafrika  
unverändert sei. — Dabei ist es denn auch seitdem  
geblieben, falls man nicht etwa in England ungünstige  
Nachrichten verheimlicht.  
Ueber die neuen englischen Rüstungen  
ist weiter Folgendes zu melden: Das Schiff „Dunottar  
Castle“ mit Feldmarschall Roberts an Bord ist  
am Dienstag Abend spät in Gibraltar eingetroffen.

ord Kitchener begab sich an Bord der „Dunottar  
Castle“, welche Mittwoch früh nach Südafrika ab-  
ging.  
Aus Indien werden doch noch Verstärkungen  
angeholt. Aus Calcutta meldet das „Neuerische  
Bureau“ vom Sonntag, es sei bestimmt worden, daß  
das 16. Regiment der Lancers nach Süd-  
afrika begeben soll, desgleichen sollen 2000 Reserve-  
erode von der Eingeborenen-Kavallerie nach dem Kap  
gehen. Das ist aber auch das Neueste, was  
an in Indien entbehren kann. Der „Times“ vom  
Sonntag zufolge hält es die Regierung nicht für  
wünschenswerth, weitere europäische Truppen aus  
Indien zu verlangen, falls nicht eine unvorhergesehene  
Schwierigkeit eintritt.  
Vom Kriegsschauplatz in Natal ist von  
so fernem Interesse eine amtliche Darstellung  
aus dem Burenhauptquartier über die  
Schlacht bei Colenso, die am 15. Dezember  
faumlich mit einer großen Niederlage der Engländer  
digte. Das Neut. Buzgau meldet über Lourenzo  
marques Folgendes:  
Eine aus dem Hauptquartier der Buren in Colenso  
am 16. d. M. datirte amtliche Depesche besagt:  
estern früh bei Tagesanbruch traf das seit langer  
Zeit Erwartete ein. Der Artillerieoffizier Pretorius  
erzählte uns, daß die Colonne des Generals Buller  
Anmarsch gegen unsere Stellung am Tugela  
gemacht. Das feindliche Centrum bestand aus einer sehr  
großen Masse Infanterie, während auf den Flanken  
zwei Batterien Artillerie vorgingen. Starke Ab-  
theilungen Kavallerie dienten als Deckung. Unsere  
Artillerie beobachtete absolutes Schweigen,  
nicht ihre Stellungen zu verrathen. Als zwei  
Batterien der Engländer bis auf Gewehrschußweite  
herangekommen waren, nahmen die Unsrigen das  
Feuer mit niederschmetternder Wirkung auf. Dann  
griff auch unsere Artillerie ein und brachte augen-  
scheinlich den Feind, welcher in dem Glauben gelassen  
war, daß er die Brücke über den Tugela zur Passage  
benutzen könne, in Verwirrung. Zwischen hatte der  
rechte feindliche Flügel unsere am weitesten nach  
Süden vorgeschobene Position angegriffen, aber das  
Feuer unserer Mauergewehre wirkte so  
fürchtbar, daß der Angriff sich wie eine  
Welle brach, welche ihre Kraft erschöpft hat.  
Nebenwaise Tode und Sterbende zurücklassend  
drangen die Engländer von Neuem vor, wurden  
aber wiederum zum Rückzuge gezwungen, wo-  
bei sich neue Berge von Leichen aufhäufeten. Die reitende  
Artillerie der Engländer drang bis zu dem Ufer-  
rande des Flusses vor, wo das Kommando von Ermel-  
stand. Dieses eröffnete aber ein so mörderisches  
Feuer, daß die beiden Batterien von den  
Engländern im Stiche gelassen werden  
mussten. Zweimal versuchten die Engländer,  
Pferde heranzubringen, um die Kanonen fortzuschaffen,  
es glückte ihnen auch beim ersten Male, ein Geschütz  
zu bespannen. Beim zweiten Male fielen aber  
Menschen und Thiere, von unserer Feuer nieder-  
geschmettert. Jetzt zogen sich die Engländer  
in ihr Lager zurück, von wo sie ein Schrapnellfeuer  
auf die Brücke eröffneten, um uns an der Wegnahme  
der Geschütze zu hindern. Es gelang uns indessen  
später, die neun Kanonen zu erbeuten. Die Generale  
Botha und Trichart befinden sich stets an den  
gefährlichsten Punkten. Elf Ambulanzen schafften  
die todtten und verwundeten Engländer fort. Das  
Schlachtfeld war in seiner ganzen, mehrere Meilen  
langen Ausdehnung von Tothen und Verwundeten  
bedeckt. Die Niederlage der Engländer ist eine zer-  
malnehmende.  
Eine weitere amtliche Depesche aus Pretoria be-  
sagt, die Buren hätten in der Schlacht am  
Tugela nur dreißig Tode und Ver-  
wundete gehabt. Diese Ziffer erscheint sehr gering.  
Allerdings lagen die Buren in guten Deckungen. Die  
englische Artillerie scheint, wie bei Magerfontein,  
schlecht getroffen zu haben.  
Zu der Aufstandsbewegung der Afri-